

März 2015

Freidenker

zwischen Havel und Oder



Eine Information des Brandenburgischen Freidenker-Verbandes e.V.

14. Potsdamer Ostermarsch



**Die Friedenskoordination Potsdam gegen Militarismus,
Nationalismus, Rassismus und Krieg
&
die Potsdamer Mahnwache für Frieden und Menschenrechte**

rufen alle Bürger/innen auf

***Für eine Welt ohne Krieg, des Friedens und
der Völkerverständigung***

**am Samstag, d. 28. März 2015 in Potsdam
Auftrittkundgebung: 14.00 Uhr Brandenburger Tor,
Potsdam**

Redner/innen:

**Jan Dahlgrün (Potsdamer Mahnwache),
Wolfgang Gehrcke (MdB, Die LINKE),
Dr. Hedwig Raskob (Friedensspirale e. V. Potsdam)**

Dieser Aufruf wird unterstützt von:

Aktionsbündnis Potsdam gegen Hartz IV
Brandenburgischer Freidenker-Verband Potsdam
DKP Potsdam
Friedensspirale e. V. Potsdam
GBM e. V. Potsdam
Die LINKE Land Brandenburg
Die LINKE Potsdam
Potsdamer Christen für den Frieden
RotFuchs Förderverein e. V. Potsdam
Soziale Bewegung Land Brandenburg



70 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges herrscht in der Welt keineswegs Frieden:
Von der Ukraine über den „Islamischen Staat“, in vielen ehemaligen Kolonialgebieten Afrikas und vom Irak bis Afghanistan zerfällt zunehmend die staatliche Ordnung.
Schauen wir nach Deutschland – die Angst vor dem Terrorismus wird von streng konservativen bis rechtspopulistischen Kräften zur Angst vor dem Fremden, dem Ausländer, aufge-

bauscht – mit Sprüchen und Parolen, die Deutschland in genau jenen Abgrund führten, dessen Ende jetzt 70 Jahre her ist. Die Nazi Herrschaft und der Zweite Weltkrieg mit der systematischen Vernichtung und Vertreibung von Millionen Juden, Sinti und Roma, Behinderte, Homosexuelle, Kommunisten, Freimaurer, Zeugen Jehovas und politisch und religiös Andersdenkender forderte 65 Millionen Kriegstote, über die Hälfte davon Zivilisten.

Potsdam, von vielen immer wieder als „Stadt der Toleranz“ gepriesen, hatte mit Friedrich II., dem Großen, nicht nur einen Philosophen als König, sondern auch einen Kriegsherrn. Kaiser Wilhelm II. manövrierte Deutschland in den Ersten Weltkrieg und damit in den Abgrund. Am 21. März 1933, dem so genannten „Tag von Potsdam“, übergab Reichspräsident Paul von Hindenburg in der Garnisonkirche die Macht symbolisch an Adolf Hitler.

Während der Potsdamer Konferenz im Sommer 1945 erging aus unserer Stadt der Befehl zum Abwurf der Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki durch US-Präsident Truman. Das Erbe von Sowjetarmee und NVA sowie die Bundeswehr prägen bis heute Potsdams Stadtbild.

Wir setzen mit unserem Ostermarsch ein Zeichen für ein neues Denken und Handeln, das aus der Spirale der Gewalt herausführt und ein friedliches Miteinander ermöglicht.

Schluss mit den Rüstungsexporten –

Krieg darf endlich kein Mittel der Politik mehr sein!

Wir fordern gemeinsam:

- Rückzug der Bundeswehr aus allen Auslandseinsätzen und ein grundgesetzlich verankertes Verbot von auswärtigen Kriseneinsätzen der Bundeswehr
- konsequente Abschaffung aller Atom- und Massenvernichtungswaffen
- Bildung einer gesamteuropäischen Sicherheitsarchitektur, sowie eine klare Absage an die militärischen Aufrüstungsverpflichtungen in den EU-Verträgen

<Frankreich hat zwar kein
Öl, aber eine Armee>



<Jesus kommt wieder – ich auch>

Je (ne) suis (pas) Charlie!

Ein Attentat und seine Folgen

Attentat und Geiselnahme

Am Mittwoch, den 7. Januar 2015, am Vormittag stürmten zwei bewaffnete Männer – mutmassliche Islamisten – die Redaktionsräume des französischen Satiremagazins « Charlie Hebdo » und richteten ein Blutbad bei deren Redaktionskonferenz an. Unter den zwölf Toten befinden sich vier namhafte Zeichner, ein Polizist, der zum Schutz vor Ort war, und ein Polizist, der gerade auf Fahrradstreife vor Ort war.

Die Täter flüchteten mit einem Auto, das von einem dritten Mann gefahren wurde, und konnten sich zunächst verstecken. Später wurde dann der Fluchtwagen gefunden und darin ein Personalausweis, der angeblich die Polizei auf die richtige Spur brachte.

Zwei Tage später waren dann alle drei Männer tot, zwei starben bei einem Feuergefecht mit der Polizei in einem Pariser Vorort und der dritte bei der Beendigung einer Geiselnahme in einem jüdischen Geschäft.



Drohungen gegen das Satiremagazin gab es schon lange und häufig. Ebenso einen Brandanschlag 2011 auf das Redaktions-

gebäude. Die Drohungen nach dem Abdruck der umstrittenen Mohamed-Karikaturen aus der dänischen Zeitung „Jyllands Posten“ im Jahre 2005 waren u.a. der Grund, warum einer der Zeichner Personenschützer hatte und das Redaktionsgebäude von der Gendarmerie überwacht wurde.

Dieser militärisch gut geplante und durchgeführte Anschlag schockte nicht nur die französische Öffentlichkeit. Der Anschlag wurde schnell politisch als ein Angriff auf die Presse- und Meinungsfreiheit als auch auf den „freien Westen“ an sich ausgelegt. Manch ein Pressevertreter zogen Parallelen zum 11. September, was bezüglich der Opferzahlen und der Hintergründe nicht unbedingt kohärent ist.

Schock und Solidarität

Als Reaktion hierauf reagierte die „Grande Nation“ mit einer „Je suis Charlie!“-Kampagne. Auf Werbeflächen, öffentlichen Anzeigetafeln auf Autobahnen und den Jacken des kleinen Mannes auf der Strasse prangte der Schriftzug „Je suis Charlie!“ Es entstand eine regelrechte kollektive Identität, deren Bezugspunkt die Solidarität mit jenem Satiremagazin war. Und das über politische Grenzen hinaus. Anarch@s und FN-Anhänger, UMP-Wähler und sozialistische Politiker marschierten Arm in Arm für die Pressefreiheit - angeführt von der französischen und der internationalen Politprominenz aus dem europäischen Ausland – selbst Vertreter, die es in ihren Ländern sonst nicht so genau mit der Pressefreiheit nehmen. In seltener, politischer Einheit marschierten die beiden großen politischen Parteien UMP und PS durch Paris, während die ausgeladene Marie Le Pen ihre Anhänger ins Banlieu zu einer Kundgebung einlud. Ein blanker Zynismus, dass die FN, gegen die Charlie Hebdo 1995 eine Petition gestartet hatte, nun das Attentat für ihre nationalistische und islamophobe Propaganda ausschachtet.

So wurde Charlie Hebdo, ein aus anarchistischer Tradition stammendes, linkes Satireblatt, zum zweiten Mal ein Opfer. Die einen ermordeten die Macher, die anderen instrumentalisieren die Getöteten für ihre politischen Ziele. Tote können sich ja leider nicht wehren...

¹ Ich bin Charlie

Das Satiremagazin Charlie Hebdo ist eine Institution in Frankreich. Als Nachfolgeblatt von der zeitweilig verbotenen anarchistischen Satirezeitschrift Hara-Kiri verteidigt Charlie wie keine andere Institution in Frankreich das Recht auf Blasphemie, was sich aus der bis zur französischen Revolution zurückreichenden laizistischen Tradition entwickelt hat. Auf dieses Recht ist man in Frankreich sehr stolz und die Wochenzeitung „Nov Obs“ diskutiert, ob nach dem Attentat auf Charlie Hebdo die Laizität Frankreichs auf dem Spiel steht. Es ist ein Blatt, welches auch in gewisser Hinsicht die öffentliche Meinung polarisiert(e) und damit in der französischen Medienlandschaft eine gewisse Stellung einnahm. Sowohl von katholischer als auch von muslimischer Seite gab es mehrfach (erfolglose) Klagen gegen das Satiremagazin.

Zum anderen gehört die Lektüre von Charlie Hebdo für viele Franzosen zum Erwachsenwerden dazu. Es ist m.E. vergleichbar mit der Bravo-Sozialisation deutscher Jugendlicher.

Stilblüten und kritische Solidarität

Nicht nur die Medien in Frankreich – von der Rugby-Wochenzeitung bis zur letzten Provinzpostille – waren alle Medien mit Charlie solidarisch und druckten Cartoons nach. Und auch das Ausland machte mit – allerdings mit manch einer bigotten Geste. So wurden in manchen amerikanischen Zeit-



<wähle das Arschloch – Du hast keine andere Wahl>

Freidenker zwischen Havel und Oder

dass der Kampf für Presse- und Meinungsfreiheit einer gewissen Selbstzensur untergeordnet wurde.

Dieser Akt der Zensur spiegelt ein Problem wider, was viele mit Charlie Hebdo haben. Charlie ist ein anarchisches Blatt, d.h. ein Blatt, welches sich nicht um politische Korrektheit schert und im besten Sinne das Postulat Kurt Tucholskys, "Satire darf alles!" – mit Leben erfüllt. Charlie teilt aus – gegen Christen, Juden und Muslime; gegen Homos und Heteros. Niemand ist verschont geblieben.

In der linksradikalen Szene wurde in den letzten Jahren vehement Kritik an der Zeitschrift geübt. Cartoons wurden häufig als antisemitisch, rassistisch, frauenfeindlich und homophob gebrandmarkt. Ebenso war ein häufig vorgebrachter Vorwurf, dass die Autoren zu stark Sachverhalte vereinfachen würden.

Aus dieser Haltung heraus wurde die Mainstream-Kampagne "Je suis Charlie!" vielen Linken abgelehnt und zu einer distanzierteren Solidarität aufgerufen. Diese Einstellung findet sich auch in der recht nüchtern ausgefallenen Erklärung der Federation Anarchiste: "Dieses Attentat sollte uns ins Bewusstsein rufen, dass religiös motivierte Aufklärungsfeindlichkeit als Politik mörderisch ist. Wir verurteilen die Mörder, sind aber gleichzeitig auf der Hut angesichts der Reaktionen von Rechts-extremen oder polizeilichen Massnahmen seitens des Staates.".

In der von ihr publizierten Wochenzeitung Le Monde Libertaire war das Thema zwar present, aber nicht der Auftaktartikel. Der Schwerpunkt lag auf dem Recht auf Abtreibung und die Selbstbestimmung über den weiblichen Körper. Titelseite wurde jedoch von einer dazu passenden Karrikatur von dem Charlie Hebdo Zeichner „Cabu“ geziert. In einem längeren Artikel wurde vorrangig das Thema "Hypocri-sie" im Zusammenhang mit dem Attentat aufgegriffen.

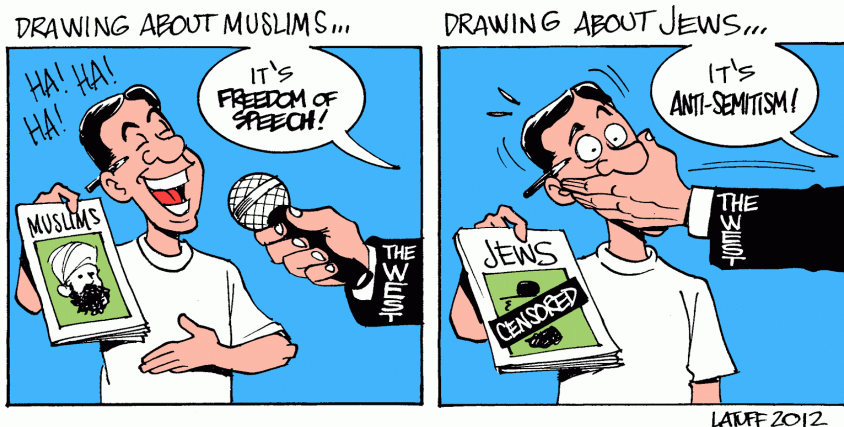
Viele offene Fragen

Das Attentat auf die Redaktion von Charlie Hebdo lässt viele Fragen offen. Beispielsweise waren die drei Männer, der Polizei schon längere Zeit bekannt und sie standen unter Beobachtung. Entweder waren die drei also sehr geschickt, oder man

hat sie gewähren lassen, vielleicht sogar in der Zielauswahl beeinflusst? Islamophobe Strukturen und Politiker gibt es in Frankreich zur Genüge und die Deutschen haben mit der NSU-Geschichte auch schon ein adäquates Beispiel geliefert. Das Attentat und die Flucht waren sehr gut vorbereitet. Doch welcher Terrorist verliert seinen Ausweis im Fluchtauto? Und wozu einen Polizisten niederschießen und anschließend auf offener Straße exekutieren²? Sollte die Tat besonders spektakulär und brutal wirken³? Falls ein großes Medienecho das Ziel war, ist das auf jeden Fall gelungen. Doch in diesem Artikel wollen wir keinen Kriminalroman schreiben und letztendlich spielen der genaue Tathergang und, ob es sich um drei Fanatiker oder um Auftragskiller handelt nur eine untergeordnete Rolle. Viel wichtiger ist es zu analysieren, welche Maßnahmen damit legitimiert werden und welche Position wir beziehen sollen. Ganz in dem Sinne: „Remember the Dead – Fight for the living!“

Die Rolle von Medien und Politik

Noch am Mittwoch den 7. Januar wurde in sämtlichen Medien fast ausschließlich und in aller Ausführlichkeit über das



<Zeichnung über Muslime – das ist Meinungsfreiheit
Zeichnung über Juden – das ist Antisemitismus>

² Die entsprechenden Videomitschnitte sind im Internet zu finden.

³ Ganz in Stil der vom IS veröffentlichten Hinrichtungsvideos
Freidenker zwischen Havel und Oder

Attentat berichtet und sämtliche namhaften Politiker beeilten sich mit ihrer Solidaritätsbekundung. Plötzlich waren alle „Charlie“, und glühende Verfechter der Meinungsfreiheit als demokratisches Recht, besonders diejenigen, die sich vorher nie für diese Zeitung interessiert haben oder von ihr auf's Korn genommen wurden. Plötzlich gibt es öffentliche Unterstützung für Charlie Hebdo.

Es wurde immer wieder von „einem Angriff auf die Republik und die Demokratie“ gesprochen. Es gelte entschlossen und vereint einem undemokratischen Feind entgegenzutreten und republikanische Werte zu verteidigen. Was diese Werte genau sein sollten wurde nicht weiter erläutert.

Die Demonstration in Paris vom Sonntag den 11. Januar war jedenfalls mit je nach Angabe 700 000 bis 2 Millionen Menschen ein riesiger Mobilisierungserfolg. Öffentliche Verkehrsmittel waren an diesem Tag kostenlos. In der ersten Reihe liefen die „größten Verteidiger“ der Meinungsfreiheit und republikanischer Werte: Merkel, Hollande, Samaras, Erdogan, Poroschenkov, Valls usw. , demonstrierten Einigkeit und heuchelten um die Wette. Und auch Sarkozy konnte es sich nicht nehmen lassen, sich in die erste Reihe zu drängen. Stellvertretend für die Heldentaten dieser „Demokraten“ steht das Beispiel Erdogan: In der Woche nach dem Attentat lies er Räumlichkeiten einer Zeitung durchsuchen und Redakteure verhaften, die die Sonderausgabe von Charlie Hebdo übersetzen wollten. Wie seine Regierung mit Meinungsfreiheit umgeht hat sie mit mehreren Toten im und um den Gezi-Park zum Beispiel deutlich gezeigt. Auch der andauernde Krieg gegen die kurdischen Gebiete ist nicht gerade ein Beispiel von Menschlichkeit.

Aber über solche Details wurde nicht berichtet. Auch über TAFTA oder darüber, dass sämtliche französische Atomkraftwerke inzwischen altersschwach sind verlieren die öffentlichen Medien kein Wort. Dafür haben wir nun eine nationale Einheit. Was scheren uns noch Lohnkämpfe oder das Rentenalter? Die Republik wurde angegriffen! Der Inhalt des offiziellen Diskurs und das verwendete Vokabular ähnelt stark dem unmittelbar vor dem ersten Weltkrieg eingesetzten. Unschwerflich wurde jedenfalls klar: Bei allen Uneinigkeiten bräuchten wir jetzt einen starken Staatsapparat und ein effektives Überwachungs-

system. Eine Schwarz-Weiß-Landschaft wurde geschaffen: Entweder wir sind für die „demokratische Republik“, oder für die „abscheulichen Terroristen“. Die Masche ist nicht neu, erzeugen eines positiven Zusammengehörigkeitsgefühls kombiniert mit der Abnscheu gegenüber einem imaginären Feind. „Wir lassen uns nicht spalten“ heißt die offizielle Parole, dabei geschieht genau das. Die Spaltung in „gute Republikaner“ und „böse Terroristen“. Der Hass auf den Islam wurde durch die Ereignisse enorm angeheizt. Noch in der Nacht vom 7. auf den 8. Januar wurden eine Moschee und ein Gebetsraum mit Handfeuerwaffen beschossen. Innerhalb der folgenden zwei Wochen kam es zu mindestens 33 Attacken auf islamische Einrichtungen und jede Menge Angriffe gegen Personen. Wer nicht mit uns ist, ist gegen uns, so einfach ist das.

Sicherheitsapparat

Das Klima der Angst und der Einheit wurde geschickt ausgenutzt, um verschiedene Sicherheitsbestimmungen durchzusetzen und neue Mittel für Geheimdienste bereit zu stellen. Unter dem Vorwand einer Ausnahmesituation werden Ausnahmeregeln getroffen, die dann bestehen bleiben und zur Normalität werden. In Frankreich gibt es seit 1978 den „Plan Vigipirate“, eine Ausnahmeregelung, die seit dem regelmäßig verschärft wurde und nun zum „Plan Vigipirate Attentat“ weiter verschärft wird. Ein Ende dieser Verschärfungen ist nicht in Sicht. Doch trotz Plan Vigipirate wurde das Attentat auf Charlie Hebdo nicht verhindert.

In Paris kommt der Metroverkehr ständig wegen „verdächtiger Pakete“ zum erliegen. Polizei und Militärpatrouillen sind überdurchschnittlich viel unterwegs. Zum Versenden von Post über 250g wird ein gültiger Personalausweis benötigt und eine Inhaltsangabe der Sendung kann abgefragt werden.

Öffentliche Einrichtungen werden seit dem 8. Januar stärker Überwacht, als sonst. Universitäten und Wissenschaftseinrichtungen können nur noch mit entsprechendem Ausweis betreten werden – selbst die von Michel Foucault mitgegründete Alternativuniversität Paris 8 gleicht einem Überwachungsstaat. Damit ist der öffentliche Charakter solcher Einrichtungen verloren gegangen. Selbst an Kindergärten wird auf Grund der

Terrorwarnung vereinzelt Eltern der Zugang zu den Räumen verweigert.

Seitens des Erziehungsministeriums wurde auch der Aspekt

DIEU N'EXISTE PAS...



„Vermittlung der republikanischen Werte“ im Schulunterricht verstärkt eingefordert. Grund hierfür dürfte u.a. sein, dass sich viele muslimische Schüler geweigert hatten, an der offiziell verordneten Gedenkminute für die Opfer teilzunehmen. Im Gespräch war auch die Denunziation solcher Schüler als potentielle Sympathisanten und gefährdete Gruppe. Eine Hysterie, die an die Reaktionen an manchen deut-

<Gott existiert nicht – Doch!>

schen Universitäten nach dem 11. September erinnert, wo im vorausseilendem Gehorsam die Namen von Studierenden aus muslimischen Ländern an die Sicherheitsbehörden weitergegeben wurden.

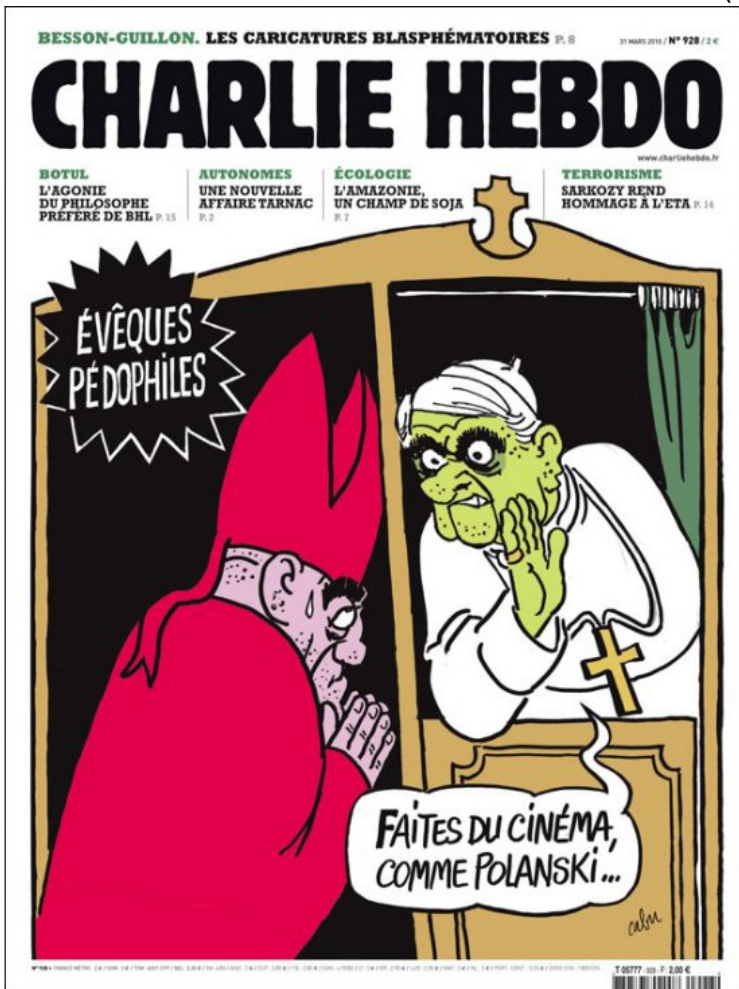
Am 21. Januar wurden zusätzliche 425 Millionen Euro für 2680 neue Arbeitsplätze im „Antiterrorkampf“ bereit gestellt, 1400 Stellen davon sind für den Geheimdienst vorgesehen. Doch lassen wir uns nicht von den Begriffen in die Irre führen. Bei den „Antiterrorkämpfern“ handelt es sich um Schnüffler und gut bezahlte Schläger, die als „Stützen des Systems“ jeder revolutionären Bewegung entgegenwirken.

Letzendlich steht uns nun ein „patriot act“ à la française ins Haus. Internetüberwachung ist in Frankreich ja schon seit geraumer Zeit Gang und Gebe, soll nun aber noch weiter verschärf werden. Das alles ist nicht neu, sondern setzt ein schon vor Jahren ausgearbeitetes Programm um (beispielsweise die „Directives de passage en sécurité“ oder den oben erwähnten Plan Vigipirate). Der Anschlag auf Charlie Hebdo beschleunigt den Ausbau des Überwachungsstaates. Das Ziel ist ganz klar:

Die totale Kontrolle der Bevölkerung und Zerschlagung jeglicher Widerstandsstrukturen im Keim.

Für uns als Anarchisten ist die Situation damit nicht gerade einfacher geworden. Wir wollen kein Teil einer nationalen Einheit sein wollen und auch keine kapitalistische Vertreterrepublik. Wir sind gegen jeden religiösen Zwang und gegen jede Barbarei. Wir sind für eine Welt der Solidarität und des gegenseitigen Respekts. Wir sind für Friede, Freude und Freiheit und setzen und dafür ein!

Maurice Schuhmann & Oskar Wilde (Paris)



<der pädophile Bischof – gehe doch zum Film, als Polanski...>

Freidenker zwischen Havel und Oder

Hilfe für die Kinder von Donezk

Hilfstransport ist unterwegs

Auf dem Weg in den Donbass. Dank der vielen Spenden und der Unterstützung vor Ort in Rostow konnten wir vier kleine LKWs mit medizinischen Hilfsgütern zusammen stellen. Sie gehen an Krankenhäuser in Donezk, Gorlowka und Lugansk. Die Übergabe wird heute Mittag in Donezk stattfinden.

13.30 Uhr

Angekommen in Donezk, sind wir hier erst einmal in einem Krankenhaus zu Gast - ein Teil der Medikamente wird in Donezk bleiben. Wir haben 28 Tonnen geladen, die Hälfte soll nach Gorlovka transportiert werden, jeweils 7 Tonnen werden an Kinderkrankenhäuser hier in Donezk und in Lugansk übergeben. Ob wir wirklich selbst noch nach Gorlovka kommen, ist sehr ungewiss. Die Stadt steht unter heftigem Feuer, wie uns berichtet wird. Auch hier in Donezk mussten wir uns in Sicherheit bringen, als plötzlich wenige hundert Meter entfernt Granaten detonierten. Der Gesundheitsminister der "Volksrepublik Donezk" hat den Transport empfangen, jetzt überbrücken wir die Zwangspause mit Gesprächen.

10 Uhr - kurz vor Donezk: Dem Hilfstransport kommen viele Fahrzeuge entgegen und die Menschen, unter ihnen ein Minister der "Donezker Volksrepublik", begrüßen die Hilfe und die Helfer. In einem großen Konvoi geht es jetzt weiter nach Donezk.

Liebe Freundinnen und Freunde,

Wie in unserem Hilfeaufruf für das Kinderkrankenhaus in Gorlovka versprochen, haben wir jetzt eine erste Lieferung dringend benötigter Medikamente in den Donbass gebracht. Heute Morgen sind wir von Rostov aus mit 28 Tonnen Medikamenten, vier Lkw-Ladungen, aufgebrochen und bis Donezk gekommen. Die Medikamente werden

jetzt von hier aus weiter verteilt in Kinderkrankenhäuser nach Gorlovka, Lugansk und in Donezk.

Unabhängig des noch zu klärenden künftigen Status der Donbass-region - dazu wurden in Minsk ja auch Vereinbarungen getroffen - hat die Übergabe der Medikamente auch zu einem Treffen mit den örtlichen Autoritäten geführt, unter ihnen auch Alexander Sachartschenko. Bis in die letzten Stunden hinein liegt die Stadt unter Artillerie- und Raketenbeschuss. Das war eine nicht ganz ungefährliche Situation und wir sind froh und glücklich, dass wir uns unbeschadet auf den Rückweg machen können. Es ist und bleibt unsere Überzeugung, dass humanitäre Hilfe nicht nach Nationalität, Geschlecht, Parteibuch oder Weltanschauung fragt. Humanitäre Hilfe darf nicht unter ein politisches Kalkül gestellt werden. Unsere Besuche in Krankenhäusern in Donezk haben uns darin bestärkt. Wir haben gesehen, dass dringend geholfen werden muss.

Wir hoffen jetzt, dass die vereinbarte Waffenruhe den Menschen ein Durchatmen ermöglicht und weitere Hilfe mit weniger Gefahr geleistet werden kann. Unsere Hilfe jedenfalls ist noch nicht beendet, so wie die Unterstützung dieser Aktion immer noch groß ist: bis heute sind insgesamt 76.000 Euro an Spendengeldern eingegangen. Herzlichen Dank dafür!

Solidarische Grüße,

Wolfgang Gehrcke & Andrej Hunko

Ein zweiter Spendentransport ist geplant. Spenden können nach wie vor über das Konto des BFV (siehe Seite 19) gesammelt werden. Es geht aber auch direkt auf das Konto von Wolfgang Gehrcke DE80 1005 0000 4184 6308 00 bei der Berliner Sparkasse, Verwendungszweck: Hilfe für die Kinder von Donezk

Linker Liedersommer auf Burg Waldeck 2015

Freidenker

Deutscher Freidenker-Verband
Landesverbände RLP/Saar & Hessen,
Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen,
Baden-Württemberg

ARBEITER
FOTOGRAPHIE

Jenny Marx
Gesellschaft

**SECHSTES
KULTURSEMINAR
AUF BURG
WALDECK/
HUNSRÜCK
19.-21. JUNI
2015**

linker
lieder
sommer

FÜR EINE SOLIDARISCHE WELT
GEGEN AUSBEUTUNG UND KRIEG

Wir Brandenburger **Freidenker** wollen diesmal am Liedersommer teilnehmen und in Fahrgemeinschaften hinfahren.

Programm

Freitag, 19.06.2015

Anreise ab 15.00 Uhr
19.00 Uhr Eröffnung,
Lieder am Lagerfeuer

Samstag, 20.06.2015

Workshops

Violetta Para und die
Frauenbewegung in
Lateinamerika/
Musikandes,
Saarbrücken

Auswandern und
Ankommen: Lieder von
Migration, Flucht und
neuer Heimat/ Amei
Scheib, Saarbrücken

Chanson, Ballade,
Protestsong – Sinn und
Form des politischen
Liedes/ Kai Degenhardt,
Hamburg

Lieder zum 70. Jahrestag der Befreiung von Faschismus und Krieg/ Sonja Gottlieb, Idar-Oberstein

Warte nicht auf bessere Lieder!/ Ernst Schwarz, Frankfurt/M.

„KEINE WAHL – Lieder aus Streiks und Arbeitskämpfen“/ Bernd Köhler (Schlauch), Mannheim

Widerstandskultur mit alten und neuen Medien, auch bei SchönWetterAusfall, Strom- und Internetsperre/ Hartmut Barth-Engelbart, Gründau

Mumien leben länger: Dieter Klemm von den Flöhen über Politrock der APO- und SDS-Zeit am Beispiel von Floh de Cologne (1966-1983)/ Dieter Klemm, Köln



Abendveranstaltung 19.00 – 22.00 Uhr
gemeinsam gestaltet aus den Workshops unter
Mitwirkung weiterer Künstler

anschließend Lagerfeuer

Sonntag, 21.06.2015

Kulturprogramm 10.00 – 11.30 Uhr

Matinee zum 70. Jahrestag der Befreiung von Faschismus und Krieg

Befreiung von einer bürgerlichen Barbarei/Dieter Dehm, MdB

Abschlußdiskussion 11.30 – 13.00 Uhr

Anmeldung und Kosten:

Anmeldung bitte an

Karin Gottlieb, Frinkenstraße 9, 55743 Idar-Oberstein

Tel: 06781-1685, Fax 06781-70589

linker-liersommer@freidenker.org

Teilnehmerbeitrag

normal: 22,-€ ermäßigt: 10,-€

(Tageskarte: 12,- / 5,- €)

Übernachtung im Mehrbettzimmer:

eine Nacht: 12,- € zwei Nächte: 20,- €

Zeltplatz pro Nacht und Person: 6,- €

siehe auch: www.linker-liersommer.de





Demonstration zum 8. März
Start: 13.00 Uhr Rosa-Luxemburg-Platz, Berlin
Ende ca. 16.00 Uhr am Brandenburger Tor

Veranstaltungen des BfV

Tag- und Nacht-Gleiche (TuNG)

Die alternative Stadtrundfahrt in Berlin; mit Dr. Seltsam auf den Spuren von Rosa Luxemburg und linker Bewegungen.
Treffpunkt: 21.03.2015 um 14.00 Uhr am S-Bahnhof Friedenau
Jeder Teilnehmer benötigt eine Tageskarte für den ÖPNV
Teilnehmerpreis 10,- Euro
Kaffeepause am Sockel des bis heute unvollendeten Karl-Liebknecht-Denkmal am Potsdamer Platz
Ende am Schleusenkrug (Bahnhof Zoo)

Potsdamer Runde am 02.04.2015

Achtung! Abweichend vom üblichen Veranstaltungsort, diesmal im freiLand, Friedrich-Engels-Straße 22
Jobst: "Das Subjekt ein unbekanntes Wesen? Die Psychologie vom Kopf auf die Füße gestellt" als Fortsetzung der Runde vom Dezember 2014
Jobst macht übrigens mit beim Freien Radio Potsdam:
<https://freiesradiopotsdam.wordpress.com/sendungen/salatschatten/>

Aktionen zum ersten Mai

beiteiligt Euch an lokalen Veranstaltungen oder unterstützt den Freidenker-Infostand in Potsdam

Brandenburgischer Freidenker-Verband e.V.

Konto IBAN DE91 1605 0000 3503 3158 10
bei der Mittelbrandenburgischen Sparkasse in Potsdam
(BIC: WELADED1PMB)

Ralf Lux, Willy-A.-Kleinau-Weg 28, 14480 Potsdam,
Telefon (0331) 2797269 (AB), Fax 27972699
Ulf Rassmann, Fürstenwalder Weg 30, 15711 Königs Wusterhausen
Jens Oldenburg, Kantstr. 29, 14471 Potsdam, Telefon (0174) 4605047
E-Mail vorstand@brandenburger-freidenker.de
Web <http://www.brandenburger-freidenker.de>.

DOUBLE PEINE POUR CHARLIE :
TUÉ PAR DES CONS... RÉCUPÉRÉ PAR DES CONS...



< doppelte Strafe für Charlie: von Arschlöchern
getötet... von Arschlöchern vereinnahmt >

